Maler sehen Davos

Autor(en): **W.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1942)**

Heft [1]: **Heilende Schweiz**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Projekt eines internationalen Hochschulsanatoriums in Leysin

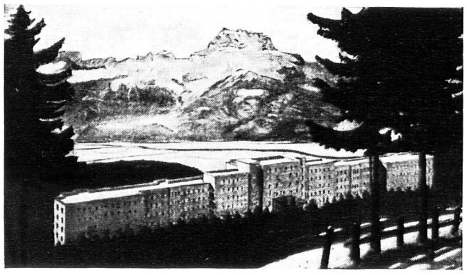
Das schweizerische Hochschulsanatorium stellt nur die Keimzelle und zugleich das erste Teilstück eines internationalen Hochschulsanatoriums dar, das in Leysin erstehen soll, und das gegenwärtig, trotz des Krieges, seiner Verwirklichung entgegengeht. Die Initiative dazu ergriff Dr. med. Louis C. Vauthier, Präsident des Aktionskomitees ist Prof. Dr. A. Rohn, Präsident des Schweizerischen Schulrates. Vorgesehen sind 208 Betten sowie großangelegte akademische und soziale Einrichtungen zum Wohle der Kranken.

Das internationale Hochschulsanatorium ist ein Werk des reinen Idealismus, frei von irgendwelchen persönlichen, finanziellen, nationalistischen oder partikularistischen Interessen. Es wird unterstützt von den großen internationalen Studentenverbänden, von der internationalen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften, der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit und dem europäischen Rotaryclub. Es wird ein Werk wahrer, tätiger Bruderliebe, ein Werk des Friedens darstellen – ein Wahrzeichen der bessern Zukunft, welcher die ganze Welt sich entgegensehnt – sichtbarer Ausdruck des Geistes, in welchem die Schweiz mitten unter den Nationen zu leben gewillt ist.

Die eidgenössische Regierung hat das Ehrenpatronat über das internationale Hochschulsanatorium übernommen, ihm eine Subvention von 500 000 Franken zugewendet und selber alle ausländischen Regierungen zur Mitarbeit an dem Plan eingeladen. Die finanzielle Grundlage wird geschaffen durch Zeichnung von « Gründungs-Anteilen », deren jeder 25 000 Franken beträgt und dem Zeichnenden auf unbegrenzte Zeit hinaus den Besitz eines Bettes im Sanatorium sowie einer Stimme im Stiftungsrat sichert. Regierungen, Hochschulen, Studentenorganisationen, die Städte, die großen Industriellen, philanthropische Stiftungen, Privatpersonen werden gebeten, anzugeben, wie viele solcher Anteile sie sich zu sichern wünschen, anders gesagt: wie viele Betten sie stiften wollen. Aber auch die allerbescheidenste Gabe wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

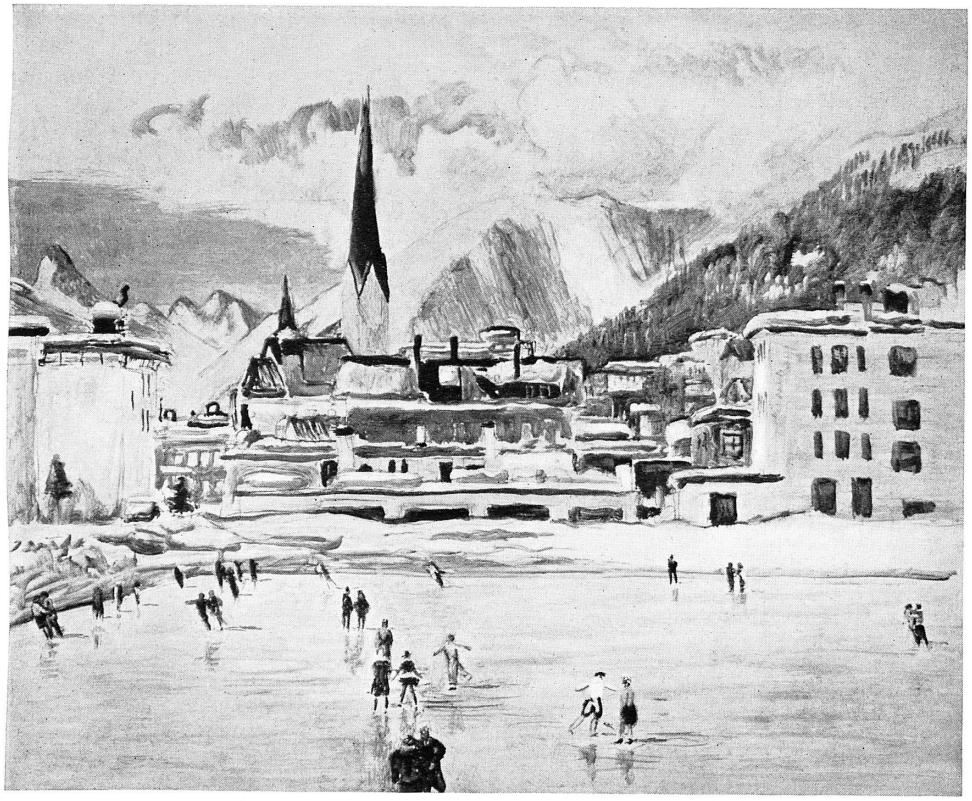
Die Regierungen von Belgien und Luxemburg haben sich der Schweiz schon zugesellt zur Verwirklichung des internationalen Hochschulsanatoriums: in diesen beiden Ländern wurden die sechs ersten « ausländischen » Betten gezeichnet.

Mit dem Bau wird begonnen, sobald hundert Betten gestiftet worden sind; bis heute sind es deren 40, darunter zwei, die in Ägypten gezeichnet wurden, mitten im Krieg.



Das Projekt des Internationalen Hochschulsanatoriums, das dereinst in Leysin gebaut werden soll.

MALER SEHEN DAVOS



A. H. Pellegrini: Eisplatz Davos

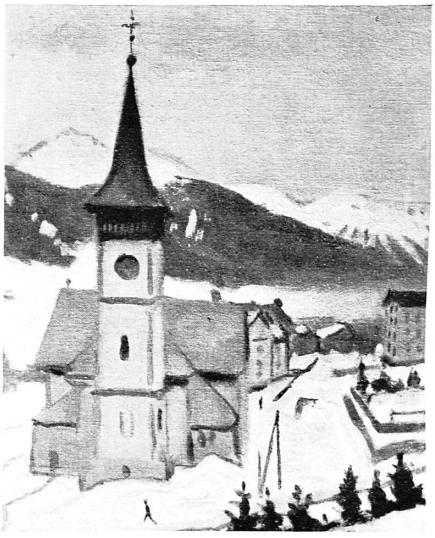
Ernst Ludwig Kirchner

Davos, vor allem das Kurleben der Sonnenstadt im Hochgebirge, hat in der Literatur einen reichen Niederschlag gefunden. Aber nicht nur Literaten und Dichter, auch Maler haben die Davoser Landschaft oft dargestellt. Wir beschränken uns darauf, einen Schweizer, einen Deutschen und einen Franzosen aus der Fülle der Künstler herauszugreifen.

Alfred Heinrich Pellegrini, der Schweizer, konnte kürzlich mit einer großen Schau seines umfangreichen Werkes in der Kunsthalle Basel seinen sechzigsten Geburtstag begehen. Er hat verschiedentlich in Davos gearbeitet, zuletzt 1938. Damals entstanden zwei Bilder der Davoser Eisbahn, wovon wir die noch nicht reproduzierte Fassung hier zeigen.

Auf dem Bilde von **Ernst Ludwig Kirchner,** dem bedeutenden deutschen Maler, der von 1916 bis zu seinem Tode im Jahre 1938 in Davos-Frauenkirch lebte, erkennen wir die St.-Johann-Kirche, die auch auf Pellegrinis Bild sich schlank in die Höhe schwingt. Ebenso figuriert auf beiden Bildern das Tinzenhorn, das mit dem kühnen Schwung seines Gipfels, der an das Matterhorn erinnert, das Tal abschließt.

Unter den Franzosen, die in Davos gemalt haben, ist **Albert Marquet** weitaus der bedeutendste. Er verbrachte 1936 einige Wochen in Davos und hat von der Veranda seines Hotels aus über ein Dutzend Landschaften gemalt, die alle seine Meisterschaft belegen, trotzdem er seine Motive sehr selten im Gebirge suchte, sondern mehr der Maler der Seine und Loire und des Meeres von Stockholm bis nach Nordafrika ist. W. K.



Albert Marquet